

T O M M I F E M R I T E
U N D R E B E C C A W A G N E R S Y T S E M A

Falsche
Religiosität
überwinden

Einen religiösen Geist erkennen

Frei werden durch die Kraft Jesu Christi

Ganz neu die Freude und Kraft des
Heiligen Geistes erleben

Titel der Originalausgabe:
«Conquering the Religious Spirit»
© 2008 Tommi Femrite

Published by Chosen / Baker Publishing Group
PO Box 6287, Grand Rapids, MI 49516-6287 USA

Erste Auflage Oktober 2010
© Schleife Verlag, Pflanzschulstrasse 17,
8411 Winterthur, Switzerland
Tel. 0041 (0)52 232 2424

ISBN: 978-3-907827-76-5
Bestellnummer: 120.072

Die Bibelzitate sind der Lutherübersetzung entnommen.
Revidierte Fassung von 1984.
Durchgesehene Ausgabe in der neuen deutschen Rechtschreibung.

Übersetzung: Diana Rahn
Lektorat: Michael Herwig, Judith Petri
Gestaltung: Rachel Hendrix

Satz und Druck: Schönbach-Druck GmbH, D-Erzhausen

Alle Rechte vorbehalten, auch für auszugsweise Wiedergabe und Fotokopie.

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Vorwort von Andreas Keller | 9 |
| Vorwort von Peter C. Wagner. | 13 |
| 1. «Oh Gott, ich habe einen religiösen Geist!» | 19 |
| 2. Der alte Nachahmer. | 35 |
| 3. Wir stecken fest im Morast der Religion. | 51 |
| 4. Der üble Geruch des Stolzes. | 69 |
| 5. Der Buchstabe des Gesetzes | 91 |
| 6. Drei Theologien, denen keiner Glauben schenken sollte | 115 |
| 7. Vom «Licht» geblendet. | 135 |
| 8. Könnte es sein, dass Sie einen «religiösen Geist» haben? | 159 |
| 9. Den religiösen Geist überwinden. | 181 |
| 10. Dauerhaft Frieden haben. | 205 |
| Fußnoten | 225 |
| Dank. | 229 |
| Über Tommi Femrite | 233 |

Vorwort

von Andreas Keller

Jesus Christus, das Haupt der Gemeinde, lebte hier auf Erden ein aussergewöhnliches und attraktives Leben. Menschen um ihn herum staunten und liessen sich in den Bann seines Lebens ziehen. Zuerst Kind und nicht Religionsstifter, unterstellte er sich als Jüngling der Autorität seiner Eltern. Er wurde Handwerker und ein unbekannter Fest- und Tempelbesucher in Jerusalem. Er kannte sein Volk, die Nöte, die Herausforderungen und ihre Bedrängnisse. Er wusste um die Traditionen der Ältesten und ging in den Synagogen ein und aus. Er hatte die Fähigkeit, Menschen aus ihren Berufen herauszurufen, um ihm nachzufolgen; zugleich liess er Menschen in ihren Berufen drin, damit sie ihn auf diese Weise verherrlichen würden. Er liess sich *Weinsäufer* und *Fresser* nennen, ein *Unreiner*, der sich mit Frauen abgab, die gesellschaftlich *off limits* waren. Er wusste, wie es war, sein eigenes Geld zu verdienen und sich später

u. a. vom Etat des Herodes unterstützen zu lassen. Er stellte sich dem Bad in der Menge und der Einsamkeit auf dem Berg, dem Lachen mit den Kindern und dem Weinen mit seinen Freunden in Bethanien. Er genoss den Wein an Hochzeiten und verfluchte den Feigenbaum, weil ihn hungerte. Er konnte seine Freunde zurechtweisen, aber auch anbetteln, dass sie nur für eine Stunde bei ihm bleiben mögen ...

Jesus Christus, Spiegel des Vaters im Himmel – was hat dieser Gott um unsertwillen Leben und Liebe versprüht, und tut es heute noch! Dieses Buch dient im Kern als ein liebevoll vorgehaltener Spiegel, dem wir uns immer wieder stellen müssen, bevor wir uns jeweils ankleiden, die Zähne putzen und aus dem Haus gehen, um die Sache des großen Königs voranzutreiben.

Ist es nicht unser aller Wunsch, dass Menschen, die die Erlösung durch Jesus Christus noch nicht angenommen haben, sich in unserer Gegenwart wohlfühlen, und dass das Zeugnis unseres Lebens, Liebens und Handelns lauter spricht als unsere Worte? Die vorliegenden Einsichten, Berichte und persönlich gehaltenen Geschichten von Tommi werden uns dabei helfen. Am Ende werden wir unseren Erlöser mehr lieben und den Widersacher mehr hassen, weil wir die Taktik der *falschen Religiosität* durchschaut und

Vorwort von Andreas Keller

überwunden haben. Schütten wir im Suchen nach mehr Leben das Baby nicht mit dem Badewasser aus, als ob es dazu nur den *einen* richtigen Weg geben würde, das wäre entgegen dem Sinn der Autorin, sondern streben wir danach, dass in unseren verschiedenen Lebensstilen und Ausdrucksformen das Leben und Vorbild *Christi* als Massstab einziehen und sie dadurch immer heller scheinen. Auf dieser Pilgerschaft möge Gottes Geist Ihr und mein Begleiter sein.

Andreas Keller
Stiftung Schleife
Winterthur / Schweiz

1.

«Oh Gott,
ich habe einen
religiösen Geist!»

Diese Worte durchbohrten mein Herz wie ein Pfeil. Der Begriff *religiöser Geist* hallte so laut in meinem Kopf, dass ich den Worten der Sprecherin nicht länger folgen konnte.

Bis zu diesem Punkt war die Konferenz wie so viele andere zuvor verlaufen. In dieser Veranstaltung war ich als Co-Leiterin des Ministryteams eingeteilt und hatte die Aufgabe, für Hunderte von Konferenzteilnehmern zu beten, die eine Berührung vom Herrn suchten und ein Wunder, Heilung, Befreiung oder eine Erfüllung mit dem Heiligen Geist brauchten. Da sass ich nun und wartete wie gewöhnlich auf das Ende der Predigt, um dann für die Menschen zu beten, die darauf reagieren wollten. Und plötzlich war ich diejeni-

ge, die unbedingt Gebet brauchte. Es war nicht einmal so, dass die Sprecherin sehr ausführlich über den religiösen Geist gesprochen hatte, eigentlich erwähnte sie ihn nur kurz mit ein paar Sätzen am Ende ihrer Predigt. Aber als sie die Worte *religiöser Geist* aussprach, hörte ich deutlich, wie der Herr zu mir sagte: *Tommi, du hast einen religiösen Geist!*

Etwas bestürzt betete ich: *Herr, das will ich nicht. Ich muss diese Sache loswerden!*

Bevor ich überhaupt Gelegenheit hatte, weiter über diese Offenbarung nachzusinnen, ergriff Chuck Pierce, der Leiter des Ministryteams, das Mikrofon und rief das Team auf die Bühne. Ich betete kurz und versprach dem Herrn, dass ich nach der Konferenz herausfinden würde, wie dieser Geist in mir wirkte, und dann band ich ihn noch, damit er sich während dieser Zeit des Dienens nicht manifestieren oder mich behindern konnte. In seiner Gnade erlaubte mir der Herr, die Gebetszeit zu leiten, während andere Teammitglieder den Gebetssuchenden die Hände auflegten. An diesem Tag kamen viele Leute nach vorne und wurden durch die Kraft Gottes befreit.

«Oh Gott, ich habe einen religiösen Geist!»

MEIN ERSTES LEHRBEISPIEL

Am Ende der Konferenz bat ich die Sprecherin, mir ein Autogramm in ein Buch zu schreiben. Während ich an dem Tisch wartete, an dem sie mir das Buch signierte, vernahm ich einige Geräusche von Leuten im Hintergrund. Sie erschienen mir aber nicht ungewöhnlich, und so schenkte ich ihnen kaum Aufmerksamkeit. Doch die Sprecherin, sichtlich verärgert, schaute mich an und sagte: «Geh hin und stoppe das!»

Etwas verwirrt fragte ich: «Was soll ich stoppen?»

«Die Gruppe dort drüben. Sie müssen aufhören mit ihrem Getue.»

Noch immer etwas verwundert, sagte ich: «Aber sie beten. Ist daran etwas falsch?»

«Dort drüben manifestiert sich ein religiöser Geist!»

Meine Güte!, dachte ich. Ich stand auf und näherte mich gehorsam der Gruppe. Dabei beobachtete ich sie. Die Leiterin der Gruppe schrie: «Ah! Ah!» Dabei machte sie eine Bewegung, die ich nur mit dem Wort Hühnertanz beschreiben kann. Sie hob ihr Bein und gleichzeitig nickte sie mit dem Kopf, so wie es Hühner tun. Normalerweise fällt es mir nicht schwer, frei heraus zu sprechen, doch diesmal wartete ich einen günstigen Moment ab und sagte dann eher

schüchtern zu der Gruppe: «Entschuldigen Sie bitte, doch die Sprecherin möchte, dass Sie aufhören.»

«Warum? Wo ist das Problem?» Ihre Reaktion war zwar vorherzusehen, doch sie traf mich dennoch ein bisschen unvorbereitet. «Nun», erwiderte ich langsam, «*sie* sagt, Sie haben einen religiösen Geist.»

«Was soll an dem, was wir tun, so religiös sein?», fragten sie empört. Ich fühlte mich zwischen zwei Stühlen.

Also ging ich zurück zur Sprecherin und sagte ihr, die Leute aus der Gruppe wollten wissen, was falsch war an dem, was sie taten. Sie stand auf, lief zu der Gruppe und ging auf die Leiterin zu. «Was Sie tun, ist religiös», sagte sie.

«Aber ich habe das in Toronto von einem Mann Gottes empfangen, der mir die Hände aufgelegt und es mir gegeben hat», erwiderte die Frau.

«Es ist mir egal, woher Sie es haben oder wer es Ihnen gegeben hat. Es ist ein religiöser Geist.» Ihre Kühnheit stachelte diese Leute richtig an. Sie waren nicht gerade begeistert.

Manchmal manifestiert sich der Heilige Geist in einer Weise, die dazu führen kann, dass Leute sich seltsam bewegen oder seltsame Töne von sich geben. Aber wenn jemand versucht, etwas nachzumachen oder zu imitieren,